

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Aus Lübeck.

(Fortsetzung.)

Aber das ist gerade Lübeck's Unglück, daß es, sich immer noch Königin mit dem Scepter des Handelsmonopols träumend, der Gegenwart kein Recht zugestehen will, daß es am Alten klebt. Der Dielenträger darf kein Orhoft Wein in den Keller tragen, denn es ist Weinschröters Arbeit, der Weinschröter darf kein Brett tragen, denn es ist Dielenträgers Arbeit; da giebt es Lizenbrüder und Klosterträger, Prahmschreiber, Weinschreiber, da verlangt der Zoll für eine einzelne zum Geschenk eingelaufene Weihnachtspuppe — *horribile dictu* — einen schriftlichen, schon in blanco vorgeschriebenen Eid, da giebt es einhundert sechs und zwanzig zünftige Brauer in einer Stadt mit 26000 Einwohnern, und doch kein gutes Bier, da jeder vom Pfriem und von der Nadel, wenn er ein Brauhaus kauft, Bier brauen darf. Sie denken, einhundert sechs und zwanzig Brauer müßten aus Jalousie, aus Brodneid ein gutes, billiges Getränk liefern? — Ach! sie brauen in gemessener Reihenfolge, einer um den andern und leben im gemüthlichsten Einverständnis. So ganz unrecht hat der freimüthige Jacoby nicht, wenn er meint: 1) daß noch so manche kranke Ideen bei uns laut werden dürfen, und 2) noch so manches bei uns im Argen liegt. — Der Junstzwang und das Verlehnungswesen ist besonders arg; der erste die Hemmkette der Industrie, das andere ein Blei an Handel und Schiffahrt, die sich fast auf die großen nordischen Reiche beschränkt. — Lübeck's Dampfschiffahrt soll, von hoher Bedeutung, in kurzer Zeit wieder eröffnet werden. An die Stelle des im vorigen Jahr so tragisch verbrannten Dampfboots „Nicolay“ wird jetzt in London ein wahres Riesenwerk erbaut, soll seine regelmäßigen Fahrten nach der russischen Kaiserstadt schon in diesem Frühjahr in Wechselverbindung mit der Alexandra und dem Naslebrück beginnen, und wird Anfang Mai in Travemünde, dem nahen Hafensorte Lübeck's, erwartet. Nach Copenhagen, Malmö, Stockholm und Riga haben wir gleichfalls Dampfschiffahrt und steigt der Fremdenverkehr in unserer Stadt im Sommer auf eine beträchtliche Höhe. Der Herr Professor Dr. Carl Koch in Jena aber, der im Frühling des Jahres 1836 eine Reise nach dem Kaukasus und den angränzenden Ländern, Behufs naturhistorischer, vorzüglich botanischer Forschungen unternahm, hat sich von Stralsund aus des jetzt verbrannten Nicolay bedient und meint sehr naiv, seine Forschungen schon auf dem Dampfschiffe beginnend: „Lübeck ließe aus Eifersucht auf Preußens Ostseehäfen das preussische Postdampfschiff warten, und seine Dampfschiffe nordwärts vorbeifegeln.“ Entweder ist der Herr Professor ein sehr scharfblickender oder gar kein Politiker: nur alberne, unartige Kinder könnten so lächerlich-rachsüchtig handeln, als der forschende Herr Professor die freie Hauptstadt Lübeck handeln läßt. Der Herr Professor beschwert sich über die Tare der Ueberfahrt von 24,17 und 10 Dukaten, die allerdings etwas groß ist; klagt auch, daß der Mittagstisch bezahlt werde, man möge essen oder nicht, daß man zur bestimmten Stunde genau Hunger haben müsse, weil sonst nichts verabreicht werde, so wie besonders über so „große Unreinlichkeit“, welche man sonst nicht auf Dampfschiffen gewohnt ist.“ Ach, die Brille des forschenden Herrn Professors muß vom Steinkohlenqualm,

der auf Dampfschiffen unvermeidlich ist, sehr getrübt worden seyn. —

Mit innigem Vergnügen habe ich Ihnen zu melden, daß noch im Juni dieses Jahres die erste Lübecker Kunstausstellung eröffnet werden wird. Möge dieses Unternehmen wackerer Männer mehr und mehr gedeihen, möge es zur Veredelung des Lübecker Kunstsinnes beitragen, der, wenn ich ihn nicht ganz bezweifeln will, durch die Kleinlichen, materiellen Interessen des Alltags sehr vernachlässigt ward, wie es denn herrliche, bestäubte, verwitterte Gemälde in unsern Kirchhallen zur Genüge beweisen. Herr Dr. Ackermann, Professor am Catherianum, hat sich für Organisirung dieses Vereins besonders thätig bewiesen und ein Recht auf die Dankbarkeit aller Kunstliebhaber in Lübeck. Einer Zuschrift desselben an Sr. Königl. Hoheit den Kronprinzen von Preußen, beantwortet durch Sr. Excell. den Hofmarschall von Meyerich, werden wir Bendemann's Jeremias auf den Trümmern von Jerusalem, so wie Lessings Hussitenpredigt verdanken; jene vielgerühmten Meisterstücke, die, erschaffen von den ersten Vertretern der Düsseldorfer Schule, in Paris auf der Kunstausstellung für 1837 unisono den Preis erhielten, um derenwillen Ludwig Philipp beiden deutschen Malern die große goldne Medaille sendete. Unter solchen Auspicien sollte man für unsere jugendliche Kunstausstellung nur Gutes und Erfreuliches hoffen, aber Lübeck's Sinn wird zu sehr vom Materialismus durchsickert, als daß ein solcher, allgemeine Bildung anregender Verein, auf die alltäglichen Interessen der Gesammtheit einwirken könnte. Wäre es anders, so werde ich meinen individuellen Zweifel factisch widerlegen. —

In der Musikalienhandlung des Herrn Raibel erschien: „Lanner — nichts als Lanner“ von F. Greis; für's Pianoforte und „den Lübecker Damen hochachtungsvoll gewidmet;“ gleich darauf: „Strauß — nichts als Strauß“ von Gayke und — „den Lübecker Herren hochachtungsvoll gewidmet.“ Ich mag diese burleske Widmung nicht, da sie den herben Beigeschmack einer ... Charlatanerie trägt. Mögen aber die „hochachtungsvollen“ Lübecker Damen und Herren darnach walzen, wie es bereits auf der Maskerade für *creti* und *pleti* im Stadttheater geschehen ist, mögen sie sich musikalisches Gehör für die Concerte unseres genialen Musikdirectors G. Herrmann bewahren, der gegenwärtig — wenn ich nicht falsch unterrichtet bin — bei Organisirung eines großen Musikfestes zu thun hat und zu diesem Zwecke auf einer Rundreise durch die Mecklenburgischen Städte Schwerin, Rostock, Güstrow die bestmöglichen Versicherungen zu kräftiger Förderung dieses lobenswerthen Unternehmens erhalten haben soll. Der ausgelegte Subscriptionsbogen ist von bedeutenden Männern unterschrieben.

Die Armenconcerte, so wie besonders die Vorstellung im Stadttheater zum Besten der Armut haben für Lübeck's Wohlthätigkeit eclatantes Resultat geliefert. —

Geleitet durch unsern Musikdirector, ist am Charfreitage des großen Oratorium Paulus von Mendelssohn-Bartholdy unter Mitwirkung des rühmlichstbekanntesten Herrn Schäfer aus Hamburg im Börsensaal ausgeführt worden; — ich war nicht gegenwärtig, darf also kein Urtheil laut werden lassen. Zur würdigen Feier des Auferstehungsfestes hörten wir „die Worte des Erlösers am Kreuz“ und Cherubini's Requien.

(Beschluß folgt.)

Nebst dem Buch- und Kunst-Anzeiger Nr. 5 der Arnoldischen Buchhandlung in Dresden und Leipzig.